

Statistikbericht

der frei praktizierenden Hebammen
der Schweiz



20

19





Erhebung 2019

Frei praktizierende Hebammen betreuen Frauen und Familien während der Schwangerschaft, der Geburt sowie im Wochenbett und während der Stillzeit. Im Rahmen des Leistungsvertrages zwischen dem Schweizerischen Hebammenverband und santésuisse, dem Branchenverband der Schweizerischen Krankenversicherer, wird seit 2005 eine nationale Erhebung zur Tätigkeit der frei praktizierenden Hebammen durchgeführt und veröffentlicht. Seit der Erhebung 2018 ist die Datensammlung an die elektronische Abrechnung und Dokumentation geknüpft, damit die Hebammen Daten nicht mehr doppelt eingeben müssen. Seither bieten sich zusätzliche Möglichkeiten für die Auswertungen, die nun nicht mehr nur auf Ebene der Frauen, sondern auch für die Kontrollen und Besuche durchgeführt werden können. Ein ausführlicherer Bericht zur Erhebung 2019 ist unter www.hebamme.ch einsehbar.

Zunahme der Tätigkeiten 2005 bis 2019

Frei praktizierende Hebammen in der Schweiz haben im Jahr 2019 für 86 343 Frauen 689 407 Leistungen in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett abgerechnet. Die Anzahl der Hebammen, die Gesamtzahl der begleiteten Frauen sowie die Betreuungen in Schwangerschaft und Wochenbett stiegen seit Beginn der Erhebung stetig an. Auch die Geburtsbetreuungen waren 2019 deutlich höher als in den vorangegangenen Jahren. Dies ist einerseits bedingt durch eine systematische Erfassung des effektiven Geburtsorts in der Wochenbettdokumentation und andererseits durch die zusätzliche Erhebung der durch die Spitäler abgerechneten Beleghebammengeburten¹. Beide Änderungen wurden Ende 2018 eingeführt.

Anzahl erfasster Fälle und Anzahl Hebammen 2005 bis 2019

	2005	2008	2011	2014	2017	2019
Insgesamt	30 971	42 731	53 754	62 917	72 488	86 343
Schwangerschaft	6 220	7 072	8 336	11 592	20 105	27 862
Geburt	2 821	3 347	3 276	4 109	3 892	5 241¹
Wochenbett	29 212	40 742	51 419	60 090	67 931	80 130
Hebammen	618	749	935	1 168	1 399	1 634²

¹ Seit Ende 2018 werden auch Beleghebammengeburten, die vom Spital abgerechnet werden, systematisch erfasst.

² Entspricht seit der Erhebung 2018 der Abrechnungsstelle (Hebamme, Organisation der Hebammen oder Geburtshaus).

Die betreuten Frauen

Die betreuten Frauen hatten ein durchschnittliches Alter von 32,6 Jahren. Rund 60% waren Schweizerinnen und 40% ausländischer Nationalität (Deutschland 5,4%, Portugal 3,7%, Italien 3,0%, Frankreich 2,6%). Erstgebärende (50,6%) und Mehrgebärende (49,4%) waren fast gleichermassen vertreten.

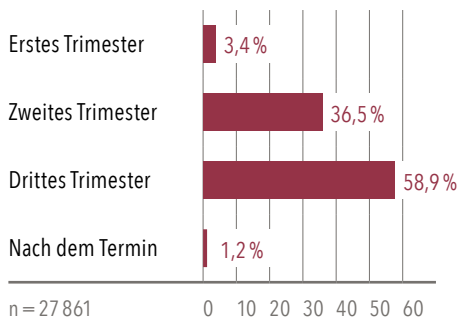
Zeitpunkt der Betreuung

Das Haupttätigkeitsgebiet der frei praktizierenden Hebammen liegt in der postpartalen Betreuung. So besuchten sie die grosse Mehrheit der erfassten Frauen (92,8%) in der Wochenbettzeit, führten bei 32,3% Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen durch und betreuten 6,1% während der Geburt. Bei 83,2% aller Frauen wurden alle in Anspruch genommenen Leistungen von einer Stelle (Hebamme, Organisation der Hebammen oder Geburtshaus) abgerechnet.

Schwangerschaft

2019 haben die frei praktizierenden Hebammen bei 27 862 Frauen insgesamt 77 506 Schwangerschaftskontrollen durchgeführt. Die betreuten schwangeren Frauen hatten durchschnittlich 2,8 Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen bei einer Hebamme. Die erste Schwangerschaftskontrolle fand meistens im zweiten oder dritten Trimester statt.

Erstkontakt während der Schwangerschaft 2019



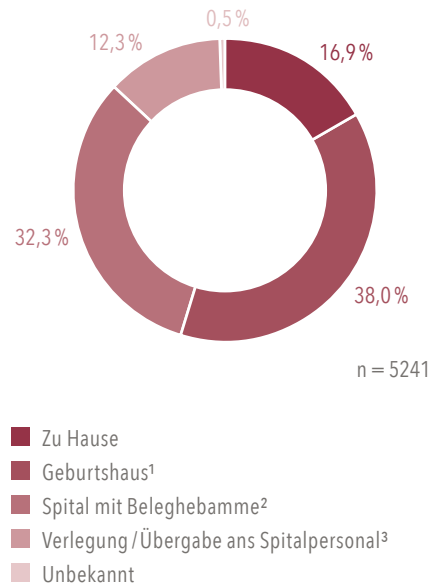
Insgesamt 44,9% der Schwangerschaftskontrollen (n = 34 830) wurden als Risikokontrollen eingestuft und 41,6% aller in der Schwangerschaft betreuten Frauen (n = 11 593) hatten mindestens einmal eine solche. Die fünf häufigsten Gründe waren Terminüberschreitung (5,2% aller Kontrollen resp. 7,6% der in der Schwangerschaft betreuten Frauen), ein Kaiserschnitt in der Anamnese (4,6% resp. 4,9%),

Alter der Frau (3,7 % resp. 4,3 %), Verdacht auf vorzeitige Wehen (2,9 % resp. 4,4 %) sowie Lage- oder Einstellungsanomalie des Kindes (2,0 % resp. 3,3 %).

Geburten

Die frei praktizierenden Hebammen machten 2019 Angaben zu 5241 Geburten, die sie zu Beginn oder vollständig betreut hatten. Diese Zahl ist aufgrund der verbesserten Erfassung des effektiven Geburtsorts und der zusätzlichen systematischen Erfassung der vom Spital abgerechneten Beleghebammegeburten deutlich höher als in den vorangegangenen Jahren. Bei 886 der durch eine frei praktizierende Hebamme geleiteten Geburten (16,9 %) ist das Kind zu Hause zur Welt gekommen und bei 1989 (38,0 %) im Geburtshaus. Insgesamt 1694 Geburten (32,3 %) fanden im Spital mit einer Beleghebamme statt. Bei den restlichen 646 von frei praktizierenden Hebammen betreuten Geburten (12,3 %) gab es Angaben zu einer Verlegung ins Spital oder einer Betreuungsübergabe innerhalb des Spitals (bei Geburten mit Beleghebamme). In 26 Fällen war der Geburtsort unbekannt (0,5 %).

Geburtsort 2019



¹ Die Interessengemeinschaft der Geburtshäuser Schweiz (IGGH-CH*) meldete für 2019 insgesamt 2151 Geburten, die in einem Geburtshaus stattgefunden haben. Dieser kleine Unterschied erklärt sich v. a. durch Geburten, die nicht elektronisch oder nicht über einen der fünf Datenlieferanten abgerechnet wurden.

² Seit Ende 2018 werden die Daten zu Beleghebammegeburten, die vom Spital vergütet werden, von der frei praktizierenden Wochenbetthebamme eingegeben. Dies führte zum grossen Unterschied der Beleghebammegeburten gegenüber 2018 (240 in der Statistik erfasste Beleghebammegeburten).

³ Bei von Wochenbetthebammen erfassten Beleghebammegeburten waren die Verlegungen und Übergaben ans Spitalpersonal nicht bekannt, weshalb die Verlegungsrate 2019 deutlich tiefer war als 2018 (19,0 %).

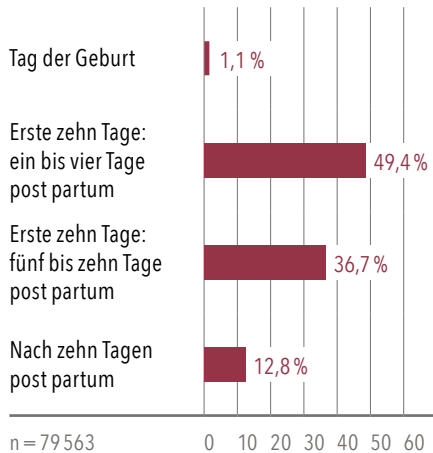
Wochenbett und Stillzeit

Frei praktizierende Hebammen betreuten 2019 insgesamt 80 130 Frauen nach der Geburt. Sie führten 608 909 Wochenbettbesuche, Stillberatungen, Abschlussuntersuchungen am Ende des Spätwochenbetts und vereinzelt auch stationäre Wochenbettbetreuungen (n = 325 Frauen) im Geburtshaus durch. Es wurden 80 067 Frauen ambulant betreut und 608 582 Hausbesuche durchgeführt. Im Speziellen waren dies 565 627 Wochenbettbesuche (93,0% der Besuche resp. 96,2% der Frauen), 23 193 Zweitbesuche am selben Tag (3,8% resp. 16,1%), 18 191 Stillberatungen (3,0% resp. 15,7%) und 1358 Abschlusskontrollen (0,2% resp. 1,7%). Die Hebammen besuchten die Frauen durchschnittlich 7,6 Mal.

Erstkontakt

Der erste Wochenbettbesuch fand meist ein bis vier Tage (n = 39 331 Frauen; 49,4%) oder fünf bis zehn Tage nach der Geburt (n = 29 227; 36,7%) statt. Eine Minderheit der ambulant betreuten Frauen wurde am Tag der Geburt (n = 859; 1,1%) oder nach dem zehnten postpartalen Tag (n = 10 146; 12,8%) erstmals besucht.

Postpartaler Erstkontakt 2019



Bei 504 der im Wochenbett betreuten Frauen (0,6%) konnte der Zeitpunkt des postpartalen Erstkontaktes nicht berechnet werden.

Wochenbettverlauf

Bei 78 203 ambulanten Wochenbettbesuchen (12,9%) bzw. bei 17 423 Frauen (21,8%) wurden Angaben zu mütterlichen oder kindlichen Gesundheitsproblemen oder zu Stillschwierigkeiten im Wochenbettverlauf gemacht. Mütterliche Probleme wurden bei 64 659 Besuchen (10,6%) resp. 13 650 im Wochenbett betreuten Frauen (17,0%) angegeben. Insgesamt 291 Frauen (0,4%) wurden rehospitalisiert. Bei 25 444 Wochenbettbesuchen (4,2%) resp. 6645 Frauen (8,3%) wurden kindliche Probleme und in 332 Fällen (0,4%) eine Rehospitalisation des Kindes vermerkt. Die häufigsten mütterlichen Probleme im ambulanten Wochenbett waren zu wenig Milch (1,5% der betreuten Frauen), Wunde Brustwarzen (1,0%) sowie die Kombination von Stillen und Muttermilchersatzprodukten (0,7%). Bei den kindlichen Problemen waren Neugeborenenengelbsucht (Kinder von 0,7% der betreuten Frauen), eine ungenügende Gewichtszunahme (0,5%) sowie Schreiproblematik des Kindes (0,4%) am häufigsten.

Stillberatungen

Insgesamt beanspruchten 22 892 (28,6%) der im Wochenbett ambulant betreuten Frauen zu irgendeinem Zeitpunkt Stillberatung bei der Hebamme. Die fünf häufigsten Gründe dafür waren eine ungenügende Gewichtszunahme des Kindes (13,5% aller Frauen mit Stillberatung), Abstillen (11,0%), eine unzureichende Milchmenge (10,3%), Beratung zum Thema Stillen und Zufüttern (9,6%) und Beratung zum Thema Stillen und Erwerbstätigkeit (9,3%). Insgesamt 12 567 Frauen (15,7%) nahmen durchschnittlich 1,4 zusätzliche Stillberatungen ausserhalb der regulären oder ärztlich verordneten Wochenbettbetreuung in Anspruch.

Impressum

Schweizerischer Hebammenverband
Fédération suisse des sages-femmes
Federazione svizzera delle levatrici
Federaziun svizra da las spenderas



Herausgeber und Kontakt: Schweizerischer Hebammenverband (SHV), Bern,
info@hebamme.ch, www.hebamme.ch



Autorinnen: Susanne Grylka und Barbara Borner, Forschungsstelle Hebammenwissenschaft, Institut für Hebammen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Winterthur, www.zhaw.ch

Konzept und Gestaltung: www.la-kritzer.ch
Satz und Druck: www.rubmedia.ch

Bern, September 2020

Ihr Beruf entwickelt sich weiter – halten Sie Schritt!

Wir bieten Ihnen die aktuellen Fakten für Diskussionen und Projekte in Ihrem beruflichen Umfeld.

Voll- oder Teilzeitstudium Master of Science Hebamme

Im Masterstudium vertiefen Sie Ihr Fachwissen und Ihre Forschungskompetenzen, um mit einer Advanced Practice die Hebammentätigkeit weiterzuentwickeln. Oder für ein Doktorat an der Universität.

Beratung Dr. Astrid Krahl
Leiterin Studiengang MSc Hebamme
astrid.krahl@zhaw.ch / 058 934 63 28

Weiterbildungen bis zum Master of Advanced Studies Hebammenkompetenzen^{plus}

In den Einzeltagen und Modulen der auf die Praxis ausgerichteten Weiterbildungen vertiefen Sie schrittweise Ihr Fachwissen und erwerben neue Kompetenzen für Ihren Berufsalltag.

Beratung Regula Hauser, MPH
Leiterin Weiterbildung Hebammen
regula.hauser@zhaw.ch / 058 934 64 76

Alle Angebote und Informationen auf: [zhaw.ch/gesundheitswissenschaften/weiterbildung](https://www.zhaw.ch/gesundheitswissenschaften/weiterbildung)